Die Bedeutung von Standortskartierungen für die forstliche Praxis

Autor(en): **Kuoch, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **133 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen
Journal forestier suisse

133. Jahrgang | März 1982 | Nummer 3

Die Bedeutung von Standortskartierungen für die forstliche Praxis[1]

Von *R. Kuoch*, Spiez

Oxf.: 18 - - 014:23

Für das einzelne Waldobjekt können die Klimafaktoren nicht ausreichend erfasst werden. Die Bodenfaktoren (namentlich Wärme-, Wasser- und Nährstoffhaushalt) geben zwar gute Anhaltspunkte über potentielle Wuchsleistungen für bestimmte Baumarten; Vegetationsvielfalt und jüngste anthropogene Einflüsse lassen sich hingegen am Boden allein kaum erkennen. Die Pflanzengesellschaft wiederum gibt vorwiegend Auskunft über Baumartenkonkurrenz und naturnahe Raumstrukturen; sie hat aber im Klimaxbereich meist eine relativ breite Streuung hinsichtlich Wuchsleistung.

Die forstliche Praxis ist sicher nicht an der Darstellung von Einzelfaktoren interessiert, sondern an vielseitigen und aussagekräftigen Informationen über die komplexen Wirkungen von korrelierten Faktorengruppen. Weil die Forstleute am Objekt stets zuerst die Waldgemeinschaft verstehen müssen und sich bezüglich Klima, Lage und Boden vorerst nur für deren entscheidende Wirkungen auf die Vegetation interessieren, zeigen viele eine Vorliebe für die Kartierung der Vegetation als fast überall vorhandene Registratorin der Ökoverhältnisse.

Für Erhebungsmethoden und Systematik müssen bestimmte Forderungen erfüllt werden: Die Resultate haben personenunabhängig, nachvollziehbar zu sein und sollen der Praxis nützen (aktuelle Zustände/potentielle Gegebenheiten; Definition und Abgrenzung von Einheiten sowie deren Darstellung auf massstabgeeigneten Karten; langfristiger Wert für forstliche Planungswerke und Massnahmen).

Nur in besonderen Fällen kann die Erhebung von einzelnen oder wenigen Merkmalen genügen wie Ausaperung, Stabilität, Nutzungsverfahren, Immissions-Belastbarkeit, Höhenstufe – Relief usw. Im allgemeinen sind integrale Aussagen erwünscht, die eine Charakterisierung von Klima, Boden und Vegetation erlauben (vgl. Schema, Teil A).

Sowohl die Kartierung der Böden wie die Kartierung der Pflanzengesellschaften bedürfen beim Objekt Wald lokal der Analogieschlüsse. Beim

[1] Nach dem einleitenden Kurzreferat an der SAFE-Tagung vom 27. Mai 1981 in Yverdon

SCHEMA der Standorts- und Walderkundung

A. GRUNDLAGEN

Objekt Wald → Erhebung/Untersuchung → Auswertung in Richtung

(Produzenten
Konsumenten
Zersetzer)

- Bodenmerkmale
- Tierwelt Boden/Luftraum
- Pflanzenarten
- Raumstruktur

A Geol./Petr. (Muttergestein) Höhenlage/Expos./Neig./Relief

B Wuchsleistung (Biomassen, Holz, Baumarten) | Wuchszonen und Klimastufen | Wuchsraumgliederung | Grobe Bestockungsmöglichkeiten

C Bodentypen
D Pflanzengesellschaft | Verbreitung (geographisch und im lokalen Mosaik) | Entstehung, Prozesse, Dynamik, Konkurrenzverhalten, Leistungsfähigkeiten | Oekologie (kausale Beziehungen) und Zielmöglichkeiten

→ Landschaft
Raumplanung
Waldfunktionen
Oekologie
Nachhaltigkeit
Forsteinrichtung
Waldbauplanung
Waldbehandlung
Kontrolle

B. KARTIERUNG

a) Häufigste Kombinationskartierungen

D ··· [B] Wuchskarte (A ↓, C ↑)

D ··· [C] Bodenkarte (A ↓, B ⋮)

A ··· [D] Vegetations-/Pfl.ges.karte (C ↓, B ↑)

b) Maximierte Kartierung
Mehrere Standortskarten [A,B, C, D]

Boden kann nicht die ganze Fläche mit Schlitzen und Bohrlöchern erschlossen werden; man nimmt daher Relief und Pflanzengemeinschaften zu Hilfe. Bei der Vegetationskartierung erweisen sich namentlich in Dickungen und Stangenhölzern die Arteninventare als zu verarmt; man vergleicht daher mit Resultaten auf vergleichbaren Standorten und berücksichtigt dabei insbesondere den Boden.

Von den Interessen der Praxis und von der Ökonomie her wäre eine Beschränkung der Aussagen entweder auf den Boden oder die Vegetation unzweckmässig. Im Ausland werden jedoch oft beide Karten erarbeitet, was allerdings mit entsprechenden Kosten verbunden ist (insbesondere wegen der hohen Druckkosten für Karten). In der Schweiz wird zwar häufig nur die eine oder die andere Karte ausgearbeitet, aber unter Einbezug der Kenntnisse aus der Nachbarsparte. So werden beispielsweise die Waldgesellschaften nach den repräsentativen und den entscheidenden Klima- und Bodeneigenschaften charakterisiert, das heisst die Boden- und die Vegetationskarten sind in der Schweiz in der Regel kombinierte Unterlagen. Die wichtigsten Kombinationen können dem Schema, Teil B, entnommen werden.

Dank Kartengrundlagen sind gesicherte Aussagen möglich hinsichtlich Baumartenwahl/Risikoverteilung, Naturnähe/natürlichem Gengehalt, Walddynamik/Waldfunktionen, Ökostabilität/Landschaftswerte, Wuchsleistung/Ertragsfähigkeit, Verjüngungskraft/Verjüngungszeitraum, Verjüngungs-/Pflegeplanung usf. Umfassende Kausalinterpretationen verlangen jedoch interdisziplinäre Bearbeitungen, wie zum Beispiel historische, pollenanalytische, klimatische, boden- oder vegetationskundliche.

Der Wert von Grundlagenkarten wird in Teilen der Schweiz leider noch unterschätzt. Die Beschaffung von zweckmässigen, beispielsweise kombinierten Kartenwerken mit Textteil und Angaben der differentiellen Merkmale ist für die Praxis aber erwiesenermassen sinnvoll und dringend.

Résumé

L'importance de la cartographie des stations pour le forestier praticien

L'auteur présente les principales méthodes permettant d'établir des cartes de stations; il souligne en outre la valeur de telles cartes comme outil de travail et illustre par un schéma les applications dont elles sont susceptibles.

Traduction: *J.-G. Riedlinger*

Butzke, H. (1980): Beziehungen zwischen Waldvegetation und Humusform sowie einigen anderen Bodenmerkmalen im westlichen Teil Nordrhein-Westfalens. Forst- u. Holzwirt, 35.

Ellenberg, H. et al. (1967): Vegetations- und bodenkundliche Methoden der forstlichen Standortskartierung. Veröff. Geobot. Inst., Zürich, *39.*

Genssler, H. (1980): Arbeitsgemeinschaft Forstliche Vegetationskunde (AFV) – Ein Rückblick auf 25 Jahre erfolgreicher Nachkriegsentwicklung – Forst- u. Holzwirt, *35.*

Koch, W. (1944): Pflanzensoziologie und Wald. Schweiz. Z. Forstwes., *95.* Dito franz.: J. for. suisse, *95.*

Kuoch, R. (1958): II. Die Standortstypenbildung. Mitt. Schweiz. Anst. forstl. Versuchswes., Mitt., *34.*

Moor, M. (1957): Die kartographische Darstellung der Vegetation des Creux du Van-Gebietes. Beitr. geobot. Landesaufn. Schweiz, *39.*

Pallmann, H. et al. (1949): Über die Zusammenarbeit von Bodenkunde und Pflanzensoziologie. 10. Kongress des Int. Verbandes forstl. Versuchsanst.